

selbe, als der Präfekt von Branja zwei angebliche Agenten des Viceconsuls auswies, die Ausweisung eines der Gemäßigten dadurch vereitelt haben, daß er ihm im Consulatgebäude ein Asyl bot, dessenungeachtet ist die Ausweisung, nachdem der Minister des Innern die Angelegenheit untersucht hat, vollzogen worden, wozegen der türkische Gesandte Protest einlegte. Der „Dözet“ gibt schließlich der Hoffnung Ausdruck, daß die Regierung auf die Entfremdung und Erziehung des in Frage stehenden Viceconsuls dringen werde.

Am 28. v. ist das neueröffnete serbische Consulat in Bratina in Anwesenheit der Vertreter der türkischen Behörden mit dem üblichen Cerimoniel eröffnet worden. — Die letzte Partie der montenegrinischen Einwanderer, 1500 Personen, verließ am 28. v. Cetinje und ist am 30. v. an der serbischen Grenze eingetroffen. Im Ganzen sind 6360 Personen eingewandert.

In Rio de Janeiro kamen gelegentlich einer Volksversammlung blutige Zusammenstöße vor. Die Monarchisten schrien: „Nieder mit der Republik! Hoch Pedro!“ worauf ein Tumult entstand, in welchem mehrere Bischofsknechte fielen. Zwei Individuen wurden getödtet, mehrere verwundet.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 29. November.

Vor Uebergang zur Tagesordnung wünscht Aloš Bedöthy eine Frage an den Präsidenten zu richten, welche die Stellung und das Ansehen des Präsidenten betrifft. Die heutigen Blätter bringen einen Bericht über eine geistige Konferenz der Regierungspartei. Was diese Partei beschloffen hat, ist eine interne Sache der Partei, doch gibt es auch einen solchen Theil des Beschlusses, welcher das Land und das Parlament interessiert. (Redner verliest den Bericht über die geistige Besprechung im Club der liberalen Partei und fährt dann fort:) Ohne an diesen Bericht einen Commentar zu knüpfen, frage ich den Herrn Präsidenten, was wahr ist an diesem Communiqué und welcher Art die Aufforderung ist, die an ihn gerichtet wurde?

Präsident: Vermöge meiner Stellung und nachdem mich das Vertrauen des Hauses sozusagen aus allen Parteien erzimend auf diesen Sitz berufen hat, darf ich natürlich keine Partei besonders berücksichtigen. Demgemäß kann ich dem geehrten Hause die Versicherung geben: so lange ich hier sitze, werde ich außer Acht nur den Eingebungen meines Gewissens folgen. (Allgemeine lebhafteste Zustimmung.)

Am Schlusse der geistigen Clubberatung war ich nicht anwesend, daher weiß ich auch nicht, was geschah ist; aber meines Wissens hat eine eigentliche Partei-Konferenz nicht stattgefunden. (Lebhafteste Zustimmung: Nein!) Es versteht sich von selbst, daß jeder Abgeordnete das Recht hat, mir seine Ansicht mitzutheilen. Incorrect wäre die Sache nur dann, wenn ich demzufolge einen Parteipunkt einnehmen würde. Ich denke, die jüngsten Vorkommnisse haben bei allen Parteien den Gegenstand von Besprechungen gebildet; jenen Bericht habe ich jedoch nicht gelesen. Wenn in demselben enthalten ist, daß ich durch Beschluß der Parteikonferenz aufgefordert worden wäre, dann entspricht dies nicht den Thatfachen. (Lebhafteste Zustimmung rechts.)

Aloš Bedöthy erklärt sich von der correcten Aeußerung des Präsidenten vollkommen befriedigt; doch will er bemerken, daß die Mittheilungen wie die von ihm verlesene darauf hindeuten, daß die Rechte des Hauses mit dem Präsidenten des Hauses unzufrieden sei. Dem gegenüber erklärt Redner, daß die Zeitung der Beratungen durch den Präsidenten bisher eine vollkommen correcte und objective war. (Lebhafteste Zustimmung.) Es sei sehr bejorgniserregend, wenn die Regierungspartei in ihren Konferenzen Widerspruch rechts) und Besprechungen immerfort der Tendenz zuneigt, daß der Präsident das Gebiet der parlamentarischen Maßregelung betreten möge. Der Präsident hat die Pflicht, die parlamentarische Ordnung aufrechtzuerhalten; aber er hat auch die Pflicht, die Minorität vor Vergewaltigung durch die Majorität zu schützen. (Lebhafteste Zustimmung auf der Linken; Bewegung rechts.)

Wenn der Präsident des Hauses von Seite der Regierungspartei fortwährend solchen Imputationen ausgesetzt ist, werden wir die Frage aufwerfen müssen, ob der Präsident des Hauses einem Parteiclub als Mitglied angehören dürfe; und wenn die vielfach angekündigte Action wirklich ihren Anfang nehmen sollte, dann werden auch wir genöthigt sein, die geeigneten Schritte zu thun.

Julius Horvath: Es hat Niemand Ursache, Dasjenige, was gestern im Club der liberalen Partei geschehen ist, zu leugnen. Jeder hat das Recht, die Signatur der Lage zu prüfen und zu beurtheilen. Niemand verbietet dies der Opposition, aber auch die Rechte läßt sich dies nicht verbieten. Jeder Abgeordnete, jede Partei hat das Recht, sich mit einer Bitte an den Präsidenten zu wenden; dieser wird der Bitte mittheilen oder sie abweisen, — er hat das Recht zu Weidem. Mehr läßt sich nicht constatiren, als daß an den Präsidenten eine Bitte gerichtet wurde; diese Bitte fußt auf dem Gesetze und der Hausordnung. (Lebhafteste Zustimmung rechts.)

Jeder Abgeordnete hat das Recht, sich mit einer Bitte an den Präsidenten zu wenden. (Rufe links: Hier!) Die Herren drüben sehen die Nothwendigkeit eines solchen Schrittes nicht ein; allein, wer vor den

hantel führten, nicht interessirte, gestellte sich zu ihr. Sie ging mit gemäßigtem Kopf, offenbar in trübem, ernstem Nachsinnen verloren, und fuhr bei seiner Aeußerung wie aus einem Traume empor. Er hätte ihr gern gesagt, wie sehr ihn Christi's Benehmen gegen sie empört hatte, er fürchtete jedoch, sie möchte die Kranlung noch mehr empfinden, wenn er wieder darauf zurückkäme. So sprach er denn von gleichgiltigen Dingen, aber sie hörte sich nicht zertrennt zu, als sei sie mit ganz anderen Gedanken beschäftigt, und unterbrach ihn endlich mit der Frage: „Denk' Ihr wirklich daran, Euch in diesem Lande niederzulassen?“ Und als er dies bejahte, fuhr sie lebhaft fort: „D, sagt doch nicht so rasch einen Entschluß von solcher Tragweite, seht Euch die Menschen und die Verhältnisse erst näher an, verlebt zuerst einmal den Winter hier. Ihr wißt nicht, was ein Winter in der Polarregion bedeutet! Begraben zwischen himmelhohen Schneewänden, die jeden Verkehr, auch mit den nächsten Nachbarn, oft wochenlang unmöglich machen, dazu die furchtbare, entsetzliche Nacht, in der man vergehen könnte, daß es eine Sonne gibt, solange entbehrt man ihr goldenes Licht. Steht Euch vor, wie es Euch zu Muth sein wird, wenn Ihr in der langen Winternacht, deren Dunkel nur bisweilen der unheimliche, blutrothe Schein des Nordlichts erhellt, von wilden Stürmen umweht in Eurem einsamen Gaard sitzt, und Woche um Woche vergeht, ohne daß Ihr außer Euren Knechten und Mägden ein menschliches Angesicht seht, als verleiht das eines Dauners und Fisches, der sich durch den Schnee gearbeitet hat, um in Eurem Laden Pulver oder Mehl, das ihm ausgegangen, zu kaufen.“

„Muß ich denn einsam, wie ein Widch, in meinem Gaard leben?“ fragte Dennis, indem er sich zu ihr beugte und ihr lächelnd ins Gesicht sah. Sie bückte sich rasch, um eine Blume zu pflücken, welche die Sonne schon herausgelockt, und antwortete ihm nicht. „Wer nicht in dieser nördlichen Gegend geboren ist, der kann sich immer hier heimlich fühlen,“ sagte sie dann nach kurzem Schweigen. „Ihr seid ein Mann die ganze Welt steht Euch offen, warum wollt Ihr gerade in diesem unwirthlichen Lande, unter Menschen, deren Bildungsgrad ein anderer, deren ganzes Fühlen und Denken Euch immer fremd bleiben wirt, eine neue Heimat Euch gründen?“ (Fortsetzung folgt.)

Vorgängen hier nicht wissentlich die Augen schließen w'd, muß sehen, daß die Beratungen eine Gestalt angenommen haben, welche eine solche Bitte gar sehr nöthig macht. Die Herren haben das Recht, die Regierung und ihre Partei anzugreifen; wir aber haben das Recht, Ihre Angriffe zu erwidern; Ihre Willigkeit reicht aber nicht einmal so weit, uns ruhig anzuhören. Wir wollen nichts, als uns von dem Druck befreien, unter welchem man das Parlament und das Land zu stellen versucht hat. (Lebhafteste Zustimmung rechts.)

Präsident: Gehehrtes Haus! Bei einer Interpellation, welche vor der Tagesordnung gestellt wird, kann kein Beschluß gefaßt werden. (Zustimmung.) Ich füge nun schon neun Jahre lang auf diesem Plage (Lebhafteste Zustimmung) und glaube während dieser Zeit bewiesen zu haben, daß ich keinerlei Einfluß auf mich üben lasse (Zustimmung), denn es liegt ja in der Natur der Sache, daß es im Hause, wo alle Parteien mehr-minder besangen sind, einen Menschen geben muß, welcher die Dinge ganz unparteiisch beurtheilt. (Zustimmung.) Die Redefreiheit ist ein außerordentlich wichtiges Recht, aber sie ist nicht das Recht einer Partei allein. (Lebhafteste Zustimmung rechts.) Auch der Richter verurtheilt Niemanden, bevor er ihn angehört hat, es ist also natürlich, daß auch hier diejenigen, welche angegriffen wurden, angehört werden müssen. (Lebhafteste Zustimmung rechts) und zwar nicht bloß aus dem Grunde, weil dies die Hausordnung vorschreibt, sondern auch weil die Herren hier Vertreter von Wahlbezirken sind und jeder Vertreter eines Wahlbezirktes fordern kann, daß er angehört werde. (Lebhafteste Zustimmung rechts.)

Gabriel Ugron: Gehehrtes Haus! Der Präsident wird vom ganzen Hause gewürdigt; dabei schwebt der Gedanke vor, daß der Präsident sich aus dem Getriebe des Parteilebens enporhebe, über den Parteien stehe und der Verteidiger der Würde des Hauses sei. (Lebhafteste Zustimmung.) Er vertritt das Ansehen des Hauses und ich finde, daß nicht nur diejenigen der Würde des Hauses schaden, welche hier auf dieser Seite des Hauses durch incorrecte Zwischenrufe (Lebhafteste Zustimmung rechts) oder durch leidenschaftliche Debattiren die Beratungen schärfer gestalten, sondern auch diejenigen, welche nicht abwarten, bis der Präsident aus eigener Initiative nach seiner besten Auffassung verfährt, sondern ihm von ihren Plänen aus Instruktionen zurufen (Lärm rechts; Rufe: Das ist nicht geschehen), welche — wie ich bereitwillig zugebe — vom Herrn Präsidenten nicht immer respectirt werden. (Zustimmung auf der äußersten Linken.)

Tragen auch Sie zur Erhaltung der Würde und Ordnung der Beratungen bei (Lebhaftester Widerspruch und Lärm rechts), indem Sie den Präsidenten nicht immer durch die Drohung, daß Sie ihn fügen werden, einschüchtern (Großer Lärm und Widerspruch rechts. Zustimmung auf der Linken), und aus Demjenigen, welcher hier sozusagen eine väterliche Gewalt ausübt, ein Polizeiorgan machen wollen. (Lebhafteste Zustimmung links und auf der äußersten Linken.) Ich nehme die Erklärung des Herrn Präsidenten zur Kenntnis und hoffe, daß die Aufforderung an ihn, von welcher die Rede war, ausbleiben wird. (Lebhafteste Zustimmung auf der äußersten Linken.)

Präsident: Gehehrtes Haus! Es wurde hier vorgebracht, daß ich Mitglied des liberalen Clubs bin. Nun denn, gehehrtes Haus, meine Vorgänger waren alle Mitglieder dieses Clubs. Das gehehrte Haus wird einsehen, daß auch ich gesellschaftlich mit den Mitgliedern des geehrten Hauses verkehren muß. (Aloš Bedöthy: In unserem Club sind Sie willkommen! Freizeith.) Ich werde gern in jeden Parteiclub gehen und ich denke, Sie werden mir glauben, daß ich dies nicht aus Popularitätspharisäerei thun würde, denn ich muß meine Pflicht kennen. Wenn Sie glauben — was mir sehr thut, daß ich von welcher Seite immer einen Einfluß auf mich ausüben lasse, so irren Sie sich gewaltig. Als ich die Wahl zum Präsidenten angenommen habe, war ich von dem Bewußtsein durchdrungen, daß ich keinen Einfluß auf mich einwirken lassen darf, als denjenigen, welchen ich für nothwendig halte. Die Bestimmungen der Hausordnung muß ich natürlich zur Geltung bringen, ich kann dem geehrten Hause die Versicherung geben, daß ich mich von nichts Anderem als von der Hausordnung und von dem Interesse des Landes beeinflussen lasse. Sonst wäre ich nicht würdig, diesen Platz einzunehmen. (Lebhafteste Zustimmung.)

Ignaz Daranyi: Gehehrtes Haus! Dem Präsidenten des Hauses kann das Recht nicht entzogen werden, welches jedem Mitglied dieses Hauses zusteht, daß er nämlich einem Club angehöre. Diese Frage kann nicht der Gegenstand der Discussion bilden, da sie weder in unserem Gesetze, noch in der Hausordnung begründet ist. (Zustimmung rechts.) Den Präsidenten des Hauses wählte die Majorität des Hauses zum Präsidenten aller Parteien und des ganzen Hauses. (Zustimmung.) Ich habe das Wort genommen, um mich dagegen zu verhalten, als wäre es in der Vergangenheit oder jetzt die Absicht gemein von Seite dieser Partei, welchen Zwang immer gegenüber dem Präsidenten zu üben. (Zustimmung rechts) und ihm irgend welche Instruktionen zu geben. (Zustimmung rechts.) Bitten und eine Ansicht haben, dürfen auch wir. Das Recht, welches jedem Mitgliede dieses Hauses zusteht, lassen wir uns nicht nehmen. (Lebhafteste Zustimmung rechts.) Sie stellen die Lage so dar, als herrschten hier ganz normale Zustände. Und was haben wir dieser Tage gesehen? Daß Sie, als der Präsident kraft der ihm übertragenen Gewalt die Hausordnung anwendete und einzelne Abgeordnete zur Ordnung rief, in Eilentrufe ausbrachen, und zwar nicht auf den Präsidenten, sondern auf die betreffenden Abgeordneten. (So ist's! So ist's! Eine Stimme rechts! Das ist die Verletzung der Würde des Präsidenten! Lärm links.)

Wir haben gesehen, daß der Herr Abgeordnete Bedöthy in einer sonst sehr schönen Rede betonte, der Ministerpräsident habe sein Ansehen eingebüßt, was daraus hervorgeht, daß er die Partei nicht mehr leitet, daß er nicht mehr spricht; daß man ihn aber andererseits am Sprechen hindert, wenn er das Wort nehmen will, um zu demonstrieren, daß er kein Ansehen verliere, weil man ihn ja nicht zu Wort kommen läßt. (Beifall rechts) und daß selbst von jenen Vätern (auf die gemäßigste Opposition zeigend) — ich sage nicht von allen Mitgliedern — ein systematischer Lärm unterhalten wurde, um den Herrn Ministerpräsidenten am Sprechen zu hindern. (So ist's! rechts.) Wenn der Herr Abgeordnete Ugron aus auffordert, zur Erhaltung der Würde und des Ansehens des Parlaments beizutragen, so erinnert mich dies — mit Verlaub Herr Abgeordnete — an die Fabel vom Wolf und vom Lamm. (Lebhafteste Zustimmung rechts.) Die ungarische Nation hat uns nicht hierher geschickt, um vor dem Terrorismus welcher Reaction immer sie zu retiriren (Stürmische Zustimmung rechts), sondern damit wir als freie Gesetzgeber eines freien Volkes unsere constitutionellen Rechte frei von jeder Preßion unter allen Umständen mit Selbstgefühl ausüben. (Stürmische Zustimmung rechts.)

Ferd. Horvath hat nichts dagegen einzuwenden, wenn Jemand an den Präsidenten des Hauses eine Bitte richtet, wenngleich er gewürdigt hätte, daß dies hier geschehe. Was bedeutet die Beratung, die in der liberalen Partei stattgefunden? Sie bedeutet, daß im Schoße der Majorität Ansichten aufgetaucht sind, welche eine Verschärfung der Hausordnung verlangen. Man ist demnach mit dem Vorgehen des Präsidenten nicht zufrieden. Redner weiß nicht, ob eine Verschärfung der Hausordnung gewünscht wurde (Rufe rechts: Nein!), oder eine strengere Handhabung der Hausordnung? (Rufe rechts: Ja!) Das Eine, wie das Andere bedeutet, daß mit dem Vorgehen des Präsidenten diejenigen nicht zufrieden sind, die solche Beratungen in Anwesenheit der Minister für nöthig erachten. Auf die Ursachen der herrschenden Uebelstände und Zustände wird Redner noch zurückkommen; heute will er nur bemerken,

daß er es nicht billigen kann, wenn in Parteiberatungen eine Unzufriedenheit mit dem Präsidenten zum Ausdruck kommt, und findet er in der bisherigen Unparteilichkeit des Präsidenten die Verurteilung, daß der Präsident jede bräutliche Aufforderung mit Inbination zurückweisen werde. (Lebhafteste Zustimmung links.)

Präsident: Gehehrtes Haus! Ich muß vermöge meiner Stellung darauf achten, daß es Niemanden im Hause gebe, der mich auch nur im Entferntesten der Befangenheit zeichnen könnte. (Hört! Hört!) Demzufolge werde ich Schritte thun in der Richtung, daß ich keiner Partei als Mitglied angehöre. (Lebhafteste Zustimmung links und auf der äußersten Linken.) Doch bitte ich andererseits die Herren Abgeordneten, in welchem Parteiclub immer ich erscheine, mich in Ihre Gesellschaft freundlich aufzunehmen zu wollen. (Lebhafteste Zustimmung links und auf der äußersten Linken.)

Hiermit ist der Zwischenfall erledigt und das Haus geht zur Tagesordnung: zur Fortsetzung der Verhandlung über das 1890-er Staatsbudget über.

Präsident: Da kein Redner mehr vorgemerkt ist, erkläre ich die Generaldebatte für geschlossen.

Alexander Hegedüs konnte dann vor einem ganz normalen Auditorium seine Schlußrede halten, die nach der Beleuchtung der Haltung der gemäßigten Opposition diesem Budget gegenüber in Entfaltung der gegnerischen Einwendungen den Nachweis führte, daß alle directen und indirecten Steuererhöhungen von 1875 bis Ende 1888 bloß 41 Millionen betragen, während die Oppositon das Doppelte dieses Betrages annimmt. Der Referent stellte im weiteren Verlaufe seiner aufmerklich angehörten Rede Betrachtungen über die Fortschritte uneres Staatshaushaltes und unsere Volkswirtschaft an. Von großer Wirkung war auch die Mittheilung der Thatfache, daß während 1868 die gemeinsamen und sogenannten unfruchtbareren Ausgaben (Staatsschulden, Militär u. s. w.) 56.2 Percent der Gesamtausgaben ausmachten, dieselben im gegenwärtigen Budget bloß mit 48.3 Percent sangen.

Das Ohr des ganzen Hauses seffelte der Redner mit der Bekämpfung des Standpunctes Graf Appony's, der selbst die von ihm vorgeschlagenen Reformen a limine zurückweisen wollte, weil sie von dieser Regierung stammen. Das Votum der Minorität gegenüber den Entschlüssen der Krone und der Majorität in Abrede stellend, warnte er die Aufseher vor dem Gebrauch vergifteter Waffen und forderte er die ganze Opposition unter stürmischen Beifallstundgebungen auf, die Reformen nicht zu verhindern, sondern an denselben mitzuwirken.

Diese einstündige Rede rief eine ganze Reihe von langatmigen Erwiderungen hervor. Zunächst suchte Aloš Bedöthy den Standpunct seiner Partei durch ein Beispiel aus den Kämpfen Disraeli's-Gladstone, dann Baron Jvor Raas den feingigen durch seinen zwanzigjährigen Pöb gegen Tisa zu rechtfertigen. Hierbei machte der Vertreter der Innern Stadt die sensationelle Enthüllung, anlässlich der Wählergehehrte Debatte habe ein Mitglied der Opposition von einem gegen Tisa geplanten Dy-amit-Attentat Kenntniß erhalten und dasselbe vertheilt, indem er 24 Stunden früher den von ihm gefaßten Tisa hiervon in Kenntniß setzte.

Nach mancherlei Replik und Duplik folgte eine Pause, auf welche das Schlußwort Frananyi's folgte. Er bestand auf seinem Beschlußantrage. Das Auskunftsmitglied des Ministerpräsidenten sei ein Interpellator, gut genug für Dienstboten und heimliche Besuche, nicht aber für Koffisch, der eine Triumphspforte braucht, unter welcher er sein Haupt nicht beugen müsse.

Nachdem Frananyi für seine schwungvolle Rostuth-Prophezie den brausenden Dank seiner Parteigenossen in Empfang genommen, sprach auch noch der Finanzminister, der eine halbe Stunde lang das ganze Haus in Atem hielt, Anfangs durch seine Erwiderung auf die oppositionellen Bemerkungen bezüglich der Regalienablösung, der Schanksteuer und der Finanzpolitik im Allgemeinen, dann durch die Betrachtungen über die Tactik der Opposition überhaupt. Sensationell wirkte es, als der Finanzminister nachwies, wie viel materiellen Schäden der Volkswirtschaft Ungarns die turbulenten parlamentarischen Vorgänge bereits v. rutschte. Der Minister verteidigte sodann die Haltung der Regierung in Sachen der Reformen und vertheilte das Vorgehen der Opposition, welche Jedermann Gerechtigkeit widerfahren lasse, nur dem Ministerpräsidenten und der liberalen Partei nicht.

Da Dr. Wexler, dem die Rechte außerordentliche Obationen bereitere, unter Anderem die übertriebenen, nationalen Eifersüchteleien für ein Symptom der nationalen Reimmüthigkeit erklärte hatte, fand sich Graf Apponyi zu einer temperamentsvollen Eanunciation bewegt, deren Tenor darin bestand, daß er auch in Zukunft auf der Hochwacht der nationalen Rechte und Interessen stehen werde.

Darauf antwortete der Ministerpräsident, es sei überflüssig, die nationalen Interessen solchen gegenüber zu behaupten, welche dieselben nicht angreifen. Noch rechtfertigte Dr. Wexler seine erwähnte Aeußerung zur allgemeinen Befriedigung, worauf endlich die Abstimmung stattfand.

Zunächst darüber, daß die Abstimmung nicht erst morgen stattfinden könne, eine aus allen Parteien zusammengesetzte Majorität entschied sich für die sofortige Abstimmung. Dann wurde mittelst Erhebens von den Sitzen das Budget selbst von der die Majorität bildenden Rechten angenommen. Ferner wurde, und zwar mittelst Namensaufrufs über Frananyi's Beschlußantrag abgestimmt.

Um 2 1/2 Uhr verhandelte der Präsident folgendes Resultat: Von 451 Abgeordneten — der Präsident stimmte nicht — stimmten mit Ja 84, mit Nein 193. Abwesend waren 173. Der Beschlußantrag wurde demnach mit einer Majorität von 109 Stimmen abgelehnt.

Rufe der äußersten Linken; Eljan Kossuth! Schließlich wurde über den Beschlußantrag Soba abgestimmt; das Resultat der Abstimmung ist folgendes:

Von 451 Abgeordneten — der Präsident stimmte nicht — stimmten mit Ja 75, mit Nein 175. Abwesend waren 200. Der Beschlußantrag wurde demnach mit einer Majorität von 100 Stimmen abgelehnt.

Für die Anträge stimmten auch die Mitglieder der gemäßigten Opposition; für den Antrag Soba's stimmte von der Rechten Adorffy, was von der Opposition mit stürmischen Eisenrufen aufgenommen wurde.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 8. December

(Militärisch.) Seine I. und I. apostolische Majestät geruhten allergnädigst anzuordnen die Transferrung: des Oberlieutenants: Emerich Streitenfels, übercomplet im 82. Infanterie-Regimente, Lehrer an der Militär-Mathemie in Wiener-Neustadt, bei Entsendung von diesem Dienstoposten, in den Präsenzstand des 83. Infanterie-Regiments. Ernannt werden: zum Militär-Berpflegs-Accessiten in der Reserve: der Militär-Berpflegs-Practitant in der Reserve: Richard Bedl, des Militär-Berpflegs-Magazins in Hermannstadt (Aufenthaltort: Gättelsdorf); zu Militär-Berpflegs-Practitanten in der Reserve: János János, des 6. Infanterie-Regiments (Aufenthaltort: Neusatz) alle vier beim Militär-Berpflegs-Magazine in Hermannstadt. Transferrirt werden: der Hauptmann I. Classe: Paul Smeu, übercomplet im 51. Infanterie-Regimente, commandant beim Generalstab,

in den Stand des genannten Regiments, zu dem derselbe einzurücken hat; die Beutenante: Ludwig Gruber und Hugo Sigler, beide des Corps-Artillerie-Regiments Nr. 12, ersterer zugetheilt dem Artillerie-Regiments-Depot im Artillerie-Arsenale in Wien, letzterer dem Artillerie-Regiments-Depot in Olmütz; die Militär-Unter-Intendanten: Josef Viska, von der Intendantur des 12. Corps, zu der 16. Infanterie-Brigade-Division, bei gleichzeitiger Ernennung zum Divisions-Intendanten, Chef, Jacob Grubnic, bei gleichzeitiger Entziehung von der Stelle als Intendanten-Chef der 16. Infanterie-Brigade-Division, zu der Intendantur des 10. Corps; der Militär-Rechnungs-Official 1. Cl.: Tobias Scheierling, von der Intendantur des 4. Corps, zu der Intendantur des 12. Corps; die Militär-Rechnungs-Accessiten: Albert Greger, von der Intendantur des 12. Corps, zu der Rechnungs-Abtheilung des Reichs-Kriegs-Ministeriums; die Militär-Verpflegungs-Accessiten in der Kaiserstadt: Josef Siederer, vom Militär-Verpflegungs-Magazine in Hermannstadt, zum Militär-Verpflegungs-Magazine in Budapest (Aufenthaltsort: Kimmelsbach); Edward Stranitzky, vom Militär-Verpflegungs-Magazine in Hermannstadt, zum Militär-Verpflegungs-Magazine in Budapest (Aufenthaltsort: Tlumatschau).

Zu die Reserve werden überlegt: der Oberleutnant: Julius Zima, des 2. Train-Regiments, im Regimente (Aufenthaltsort: Talmacs); der Oberarzt: Dr. Georg Bodendorfer, des Garnisons-Spitals Nr. 7 in Graz, unter gleichzeitiger Transferirung zum Garnisons-Spitale Nr. 22 in Hermannstadt (Aufenthaltsort: Leit).
In den Präsenzstand wird überlegt: der Oberleutnant: Wendelin Schuller (mit Waagegebühr beurlaubt, Urlaubsort: Kronstadt), des 101. Infanterie-Regiments, im Regimente.

(Ernennung.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhen allergnädigst über Vortrag des k. ung. Justizministers den Notar des Klausenburger k. Gerichtshofes, Ludwig Vicenti, zum Unterrichter beim Rappenspender k. Bezirksgerichte zu ernennen.
(Postalisches.) Gegen Dienstvertrag und Erlag einer Baar-cantion von 600 fl. ist die Stelle des Postbeförderungsbefehlshabers beim Droojer Post- und Telegraphenamte zu besetzen.

Die Bedingungen können bei der Hermannstädter k. ung. Post- und Telegraphen-Direction, sowie beim Droojer k. ung. Post- und Telegraphenamte eingesehen werden.
Mit 100 fl. Reugeld in Baarem oder mit diesem Betrage entsprechendem Wertpapieren belegte Offerte sind bis 17. December l. J. bei der Hermannstädter k. ung. Post- und Telegraphen-Direction zu überreichen.

(Der ständige Ausschuss) der Hermannstädter Comitats-Vertretung hält heute Dienstag den 3. d. um 3 Uhr Nachmittags und fortsetzungsmäßig morgen Mittwoch den 4. d. um 4 Uhr Nachmittags Sitzung. Zur Verabreichung gelangen die in der Tagesordnung der Generalversammlung zur Zahl 21,939/1889 von 1 bis 56 verzeichneten Gegenstände.

(Das Tanzkränzchen,) welches das Casino am 30. v. in seinen Räumlichkeiten veranstaltete, ließ an Eleganz nichts zu wünschen übrig; dagegen war der Besuch infolge des gleichmäßiger, als die Herrenwelt in bedeutend größerer Anzahl als der Damenfor vertreten war, welcher Umstand übrigens den Tänzerinnen zu Nutzen gekommen sein dürfte, indem die annähernd Unterhaltung bis nach 3 Uhr Morgens währte.

(Strafklings-Unterstützungs-Verein.) Unter Vorsitz des k. Gerichtshof-Präsidenten Alexander v. Zanosi hielt am 1. d. der Ausschuss des Strafklings-Unterstützungs-Vereins des Hermannstädter Comitats eine ordentliche Sitzung. Vorsitz eröffnete dieselbe mit der zur Kenntnis genommenen Mitteilung, daß Vereins-Secretär Dr. Stefan Fülkel sein Fernbleiben von der heutigen Sitzung persönlich entschuldigt habe, in Folge dessen mit der Führung des Protocolls ad hoc Vereins-Deconom Albert Döner betraut wird. Weiters theilte Vorsitz mit, die September-Sitzung sei nicht einberufen worden, weil keine brennende Fragen zur Erledigung vorlagen; die Beschlüsse der letzten Juni-Sitzung sind sämtlich durchgeführt, das Vereins-Siegel angefertigt, die bewilligten Unterstühtungen flüssig gemacht, außerdem zwei entlassene Sträflinge mit einer Gesamtunterstützung von 2 fl. 40 kr. bedacht worden. — Die Zuschrift des k. ung. Justizministeriums, womit dem Vereine zur Förderung seiner philanthropischen Zwecke vorläufig der Betrag von 300 fl. übermittle und das Präsidium aufgefordert wird, einen Jahresbericht über seine Thätigkeit vorzulegen, um einen Maßstab für die weitere Unterstützung des Vereins zu dienen, dient zur erfreulichen Kenntnis. — desgleichen die Mitteilung des Vorsitzers, daß das Vereinsvermögen derzeit 908 fl. 22 kr. beträgt, wovon 905 fl. 73 kr. zinstragend angelegt sind.

Für den Fall, daß die hier lebende Familie eines zu 4 Jahren verurtheilten Sträflings, der im Frühjahr nach dreijähriger Strafverbüßung bedingungslos entlassen werden dürfte, um weiter Unterstützung öftlich einkommen sollte, ermächtigt der Ausschuss das Präsidium, derselben bis zum erwähnten Zeitpunkt eine monatliche Unterstützung von 3 fl. zu gewähren. — Dem Ausschussmitglied, Advocat Gombonieru, spricht der Ausschuss protocollarischen Dank aus für die Spende von 100 in Druck gelegten Exemplaren Gebete in romanischer Sprache, welche den Sträflingen zur erbaulichen Beschäftigung während der Dauer ihrer Haft zu überlassen sind. Die betreffenden Exemplare werden der k. Anwaltschaft zur Verwendung im eigenen Wirkungskreise zugestellt werden. — Noch bewilligte der Ausschuss dem nach überstandener einjähriger Strafe entlassenen A. W. zur Bestreitung von Reisekosten und Verpflegung 5 fl., worauf Vorsitz nach erlöschter Tagesordnung die Ausschuss-Mitglieder l. Bicanwalt Sparfas und Professor Martin Schuster zu Protocolls-Verificatoren designirte und die Sitzung schloß.

(Vorleserabend des ungarischen Casinos.) Unter den Tagesfragen der ästhetischen Politik gibt es wohl keine brennendere, als — Ausländ. Dieser Auffassung mag auch Herr Josef Kobziewicz, k. ung. Postdirections-Concipist, gehuligt haben, indem er in der kurzen Zeit von einer Stunde seine Zuhörer mit der Beschreibung des nordischen Colosses bekannt machte. Es gehört wahrlich ein feiner Tact, viel Wissen und Umficht dazu, eine so schwierige Aufgabe in einer so kurzen Spanne Zeit zu lösen. Und der Herr Vortragende hat sie wacker gelöst. In seiner Vorlesung erörterte er folgende Punkte: Grenzen und bürgerliche Beschaffenheit, Klima, Bevölkerung und Ausdehnung, Rationalität und Religionsverhältnisse, Stände, Bildung und Unterricht, Landwirtschaft und Viehzucht, Industrie, Handel und Verkehr, Staatsverfassung und Verwaltung, Rechtspflege und schließlich Herwesen. Wie wir aus diesen Titeln ersähen, war in der Vorlesung jede Hinsicht vertreten, die etwa Bezug auf das Reich des weisen Cicero haben kann. Es ist nicht Zweck dieser Vorlesungen, akademisch abstrakte Vorträge zu halten, sondern Begriffe über alltägliche Dinge in populärer Weise einem durchwegs intelligenten Publicum beizubringen. Diese Aufgabe hat Herr Kobziewicz meisterhaft gelöst, indem er den anscheinend trocknen Gegenstand mit geistreichen Bemerkungen, witzigen Anekdoten und mit einer, von vieljähriger Belesenheit zeugenden Klarheit so vorzutragen verstand, daß die Zuhörer bis zum Ende mit gespannter Aufmerksamkeit lauschten. Er entfaltete jene „Blüthen“ der Entlar, Gerechtigkeitspflege und Aufklärung auszuweisen, wie sie nur das Vaterland des Wlki und der Knute aufzuweisen vermag. Ueberhaupt fehlten nicht seine Bemerkungen über die Triebe des Aberglaubens und die Darlegung der nationalen Volksbräute. Ein langanhaltender Applaus des Publicums dankte für den Genuß der kurzen Stunde.

Wie vorausgesehen war, war die Vorlesung weniger gut besucht, als ihre Vorgänger, da sich ein großer Theil des Publicums im

„Römischen Kaiser“ einfand, um dem Wunder des neuen Jankó-Claviers zu lauschen.

(Venefice.) Unsere Opern-Primadonna Frä. Budovica Wallner hat morgen, Mittwoch, 4. d., ihren Beneficereabend. Sie hat dazu den „Freischütz“, C. M. V. Weber's ewig schöne Oper, auszu-spielen. Diese vorzügliche, von gutem Geschmac Zeugnis lebende: Wahl, sowie ihre allseitig anerkannten schönen Leistungen sind wohl geeignet, zur Hoffnung zu berechtigen, daß die verdienstvolle Beneficentia durch ein volles Haus werde erfreut werden. Wir wünschen ihr ein solches, will sie es durch ihr Streben verdient.

(Lieferung von Lederjorten.) Im Nachhange zu der feinerzeitigen Kundmachung betriebs der Lieferung von Lederjorten für die k. und l. Armee für das Jahr 1891 bringt die Kronstädter Handels- und Gewerbetammer demit zur Kenntnis der Interessenten, daß laut hohen Erlasses Seiner Excellenz des k. ung. Herrn Handelsministers vom 24. v. l. J. Seine Excellenz der k. und l. gemeinsame Herr Kriegsminister sich zu Folge Intervention seitens des ergranneten Herrn Ministers bereit erklärt hat, in dem Falle, wenn sich in Preßburg, Kaschau und Hermannstadt die entsprechende Anzahl von Kleinwerbetreibenden finden sollte, welche die zu liefernden Lederjorten in den genannten Orten abzuliefern wünschen, außer in den schon in der ersten Kundmachung namhaft gemachten Ablieferungsorten Budapest und Korisburg auch in den obengenannten Städten Uebernahme-Stationen zu errichten. Die näheren Bestimmungen in der im heutigen Blatte enthaltenen diesbezüglichen Kundmachung ersichtlich.

(Hermannstädter Sparcasse.) Die Wiener Börse-kammer beschloß auf Antrag des Curatblatt-Comitês, das Gesuch wegen Notirung der fünfprocentigen Pfandbriefe der Hermannstädter Sparcasse beim Finanzminister zu befürworten.

(Jagdglück.) Den Schäßburger Jägern ist in der letzten Zeit das Jagdglück ganz besonders hold. Am 27. v. erlegte Apotheker Ernst Caprius zwei prächtige Wildschweine und einen Fajen. — Donnerstag den 28. v. erlegte auch der treffliche Jäger-Veteran, Comitatsober-buchhalter Wachsmann, ein Wildschwein, dessen Größe schenswerth ist.

(Personenporto.) Nach Informationen, welche der „Volks-wirtschaftlichen Zeitschrift“ zugehen, soll das ungarische Handelsministerium entschlossen sein, den Zonentarif noch im Laufe des Jahres um mindestens 25 Per cent zu ermäßigen und gleichzeitig die ganze Manipulation zu vereinfachen. Minister Baross soll direct auf das Personenporto lossteuern.

(Beim Exerciren erschossen.) Man berichtet aus Raibach, 29. v. M.: Auf dem Exercirplatze der Landwehr ereignete sich gestern Nachmittag ein sehr beklagenswerther Unglücksfall, indem der Befreite Jankó Bertnik des 24. Landwehrbataillons durch einen unglücklichen Zufall erschossen wurde. Auf das Commando „Feuer“ brühte die Mannschafft die Gewehre los ... eine Detonation, ein Aufschrei und der vor der Front stehende Befreite stürzte todt zu Boden. Ein Projectil hatte den Schädel des Unglücklichen geschmettert. Der Landwehrmann, der den schlagartigsten Schuß abgefeuert hatte, wurde sofort in Haft genommen und dem Militärgerichte eingeliefert. Beim Verhöre erklärte derselbe, er hätte beim letzten Scheibenschießen das Gewehr scharf geladen und dann verheimlich, die Patrone wieder zu entfernen.

(Vom Wetter.) Zur Nebelbildung geeignetes, mäßiges Frostmwetter bei schwachen, unbestimmten Winden vorausichtlich.

Concert Gisela Guljas.

Hermannstadt, 2. December.

In Folge der gesteigerten Ansprüche der Virtuosen-Componisten sind neuerdings vielfache Versuche gemacht worden, durch Umgestaltung der jetzigen Claviatur, die technischen Schwierigkeiten auf ein möglichst geringes Maß zu reduciren. Von allen zu diesem Zwecke gemachten Erfindungen hat allein die Jankó'sche die bestere Antheilnahme zu erwecken vermocht. Hervorgegangen ist sie aus der Vincent'schen chromatischen Claviatur, hat aber den Vorzug, daß die C-dur-Scala dem Auge kenntlich bleibt. Die sechs terrassenförmig angeordneten Tastenreihen enthalten nur eine einzige chromatische Scala, da die vier oberen nur Wiederholungen der beiden unteren sind. Die Vorzüge dieser Claviatur sind ins Auge springend. In der That wird dadurch das Technische wesentlich leichter; so sei z. B. nur hervorgehoben, daß die Octave auf $\frac{1}{2}$ ihres früheren Umfanges verengt wird und mit der Kenntnis zweier Conclerren, einer Dur und einer Moll, alle übrigen beherrscht werden. Das einzige Bedenken gegen die Neuerung wäre, daß unsere Virtuosen nach der Befreiung der früheren Schwierigkeiten, um mit ihrer Bravour zu glänzen, erzwungen wären, neue zu schaffen, und dann der Klang-effect noch mehr wie jetzt in den Vordergrund treten würde.

Hier in Hermannstadt gebürt Fräulein Gisela Guljas das Verdienst, als erste auf der Jankó'schen Claviatur öffentlich concertirt zu haben. In noch größerem Maße, als die Jankó'sche Claviatur von den bisher in Verwendung gehaltenen Concertflügeln, welche Fräulein Guljas in ihrem Auftreten von den weltberühmten Clavierherren ab; ohne Schleppe, ohne äußeren Schmuck, einfach und anspruchslos, in beschidenem weißen Kleide, nicht einmal eine Blume im dunklen Haare ersicht, nimmt vor dem prachtvollen Erdbar ihren Sitz, spielt, entzückt und reißt die entzückten Zuhörer zu rauschendem Beifalle hin. Eine würdigere Interpretin seiner Erfindung hätte Jankó gewiß nicht finden können.

Die Reichtigkeit, fabelhafte Technik, Sicherheit, seine Nuancirung, mit welcher diese Künstlerin die vorzüglichen Seiten und Vortheile dieses Instruments, welches im Clavierflügel eine förmliche Revolution hervor-zurufen geeignet ist, zu Gehör zu vermitteln und vor das Auge zu führen weiß, ist geradezu staunenswerth; dabei verriß ihr Vortrag tiefes Gefühl und inniges Empfinden; die chromatischen Läufe ebenso wie das legato glissando gelangen auf der Jankó-Claviatur dieser Virtuofin zu ungeahnter Formvollendung; man vermeint mitunter bald das Stürmen einer Windbraut, bald Harfen- und Seraphflänge zu hören; die tiefsten Töne kommen ebenso klar und rein wie die höchsten zum Ausdruck. Frä. Guljas spielte die im Programme angezeigten Fiedlen (Bach, Orgel-fuge, C-moll, — Schumann, Nachtstück, — Chopin, Scherzo, H-moll, — Schumann, Carneval, — Tschaikowsky, Lieber ohne Worte, — Mos-kowski, Tarantella, — Jankó, Nalla-Walzer). Als ein misstrauisch Ge-stimmter war ich gestern in den Saal getreten, als ein entzückter Ge-stimmter habe ich ihn verlassen. Mein inhiactiver Widerwille gegen alle Vorpreisungen waren fast angezeit, aber die Leistungen der jungen Dame waren bereit, daß ich sagen kann, sie haben die Reclam über-flügelt. Frä. Guljas besitzt Alles, was die strenge Beurtheilung ver-langt, bevor sie einer Virtuofin den Rang einer wahren Künstlerin zu-erkennt: der Anschlag ist sehr schön, ebenso wie auch kräftig und aller Forderungen fähig, die Mechanik ist allen Schwierigkeiten gewachsen; der Vortrag ganz ausgezeichnet, charakteristisch, geistreich, dabei immer gesund, niemals eccentric.

Nach jeder einzelnen Nummer rief das zahlreiche und gewählte Publicum die Künstlerin mehrere Male. Aus Erkenntlichkeit für die ihr dargebrachten Ovationen gab Frä. Guljas außerprogrammlich eine glänzend ausgeführte Variation über eine ungarische Weise von Czibulders zu, welche selbstverständlich wieder einen Beifallssturm entzückte. Die liebenswürdige Künstlerin concertirt heute bereits in Karlsburg und morgen in Kronstadt.

Zwischen der 3. und 4., dann zwischen der 4. und 5. Nummer sang Opernsänger Herr Richard Kornay die Ballade „Meigerbeize“ von Löwe, — ein Lied aus dem „Trompeter von Salzingen“, „Abendstern“ aus Wagner's „Lannhäuser“ und „Rockung“ von Hoffauer. Sein schönes, markiges Organ kam auch im Concertsaale zu voller Geltung. Besonders sprach das letztgenannte Lied durch die Innigkeit und Wärme des Vor-trages an. Der Eindruck war ein so nachhaltiger und der Hervorruf so intensiv, daß sich Herr Kornay bewegen fand noch das Lied „Ihr beist mich willkommen“ zuzugeben, dessen himmelsvolle Wiebergabe ihm abermaligen Hervorruf brachte.

Die Vorträge dirigirte Herr Musikdirector Bella mit der ihm eigenen durch und durch künstlerischen Meisterei.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 1. December.

Vor bis auf wenige Logen vollbesetztem Hause ging gestern zum Vortheile unserer beliebten munteren Liebhaberin Frä. Toni Robe das allbekannte Lustspiel „Altenbrödel“ von Benedig nach langer Zeit wieder in Scene. Die Beneficentia, welche als Esstriebe in dem Stücke das erste Wort hatte, konnte vor dem lobprechtenden Beifalle, in dessen Begleitung ihr drei Blumenpenden überreicht wurden, eine Weile gar nicht zu Worte kommen. Man durfte sich gar nicht wundern, daß außer den Pensionärinnen, die ihr auf der Bühne zugehan sind, das Publicum seine helle Freude und einen wirklichen Genuß an ihrer Esstriebe hatte, denn sie spielte diese Rolle in jener einfach natürlichen, amüßig-sym-pathischen, geminnend-graziösen Weise, wie sie uns so viele reizende Ge-nialitäten vorgeführt. Dabei gelang es ihr, die Prosen der Beweglichen Male mit einem poetischen Hauche zu verklären. Das von ihrer Leistung ganz entzückte Haus zeichnete die Beneficentia bei offener Scene und nach allen Actschüssen durch sich stets wiederholende Hervorrufe aus.

Herr Verla gab den Grafen von Eichenow in guter Haltung und mit warmer Empfindung, wofür auch der die Auszeichnung des Her-vorrufes erntete. — Die Herren Freytag (Waltenus), Riedt (Graf Rothberg), Berger (Magister), Trautsch (Schwarzendorf) und Müller (Ewald), sowie die Damen Sophie Müller (Ursula), Schomanek (Gertrud) und sämtliche Pensionär-Fräulein boten ein gutes Ensemble. Das Publicum war von der Aufführung sehr gut befriedigt.

Eine alte Frau, die ihrem Manne durch und eine junge Frau, die dem Herrn nach geht, das sind die zwei Personen, welche der Verla'schen Pöffe zum Titel „Durchgegangene Weber“ und zu einer, nicht gerade gefreuten, immerhin aber sehr lustigen Handlung verhelfen, die zu erzählen man uns aber aus naheliegenden Gründen wohl erlassen wird. Wir glauben unserer Berichtspflicht vollaus nachzukommen, wenn wir von den vielen Personen, welche in dieser Pöffe über die weltbe-deutenden Bretter heute schritten, gingen, hüpfen und tanzten, die be-deutendsten erwähnen und beginnen — galant wie immer — mit Frau Wolff-Selchly, welche ein Dienstmädchen, Namens Annamie oder Nani, ganz vorzüglich spielte, sang und tanzte. Sie erhielt auch gleich nach dem Entrée ein Bouquet und wurde nach dem Lied „Der Burgel ihr Jodeler“ hümmlich applaudirt.

Lustig und quersilbern wie gewöhnlich war Herr Indra, prächtig Herr Jgo Berger als Polizeibediener und ihren Rollen vollkommen entsprechende Frä. Förster — warum wohl Toni Robe auf dem Theaterzetteln stand? — Frau Müller, die besonders in ihrem Hebe-cothüm lebhaft Heiterkeit erregte, dann die Herren Soboda und Trautsch. Das Haus war gut besucht.

Original-Telegramme.

Wien, 2. December. Der Haupttreffer der 1864-er Staatslose entfiel auf Serie 248 Nummer 14.
Kairo, 2. December. Stanley langt Mittwoch in Bagamoyo an. Emin benachrichtigte die Regierung von seiner Ankunft in Bangibar.

Lotto-Ziehung vom 30. November.

Budapest: 64 41 65 38 75.

Fremden-Liste

am 1. und 2. December 1889.
Hotel Kurhörer. M. Ungar, Richter, Donbravsky, Abeles, C. Bachmayer sammt Kocher, Pollak, Konstant, von Wien; Deutsch, Kaufmann, von Karlsburg; Popphann, Hauptmann, von Sibitz.
Hotel Römischer Kaiser. Josef Polietilovic, Lieutenant, von Temesvar; Gregor Gulak, Grundbesitzer, von Lemberg; Corcan, Advocat, von Klausenburg; Antos, Major, von Debiasch; Emma Stöckl, Privatierin, Gisela Guljas, Pianistin, Alfred Entenmont, Friedrich Pfeifer, Kaufleute, von Wien; Jacob Knopf, Kaufmann, von Karlsburg.
Hotel Meiger. Balde, Fleischhauer, von Debiasch; Schönbich, Kaufmann, von Wien.
Hotel Habermann. Emil Waller, Buchhalter, von Kronstadt.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

46. Abonnements-Vorstellung Direction: Wolf. geraber Tag.
Dienstag den 3. December:
Grüßentwahn.
Lustspiel in 4 Acten von Julius Rosen.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 30. November.

| | | | |
|--------------------------------|--------|----------------------------------|----------|
| Ung. Goldrente 6%, | 100.00 | Ungarische Prämien-Lose | 139.75 |
| Goldrente 4%, | 100.70 | Leibrentenloose u. Szegeß-Lose | 127.00 |
| Papierrente | 97.00 | Decker. Staatsanleihe in Silber | 85.10 |
| Eisenbahn-Anleihen | 99.75 | Decker. in Silber | 85.40 |
| Dts. I. Emiffion St.-Obl. | 99.75 | Decker. Goldrente | 128.50 |
| II. | 99.75 | 1860er Staats-Anleihen | 129.80 |
| 1876er Staats-Oblig. | 119.25 | Decker. ung. Nat.-Bank-Actien | 990.00 |
| Grundentlastungs-Obligat. | 100.00 | Ung. Creditbank-Actien | 334.00 |
| Grundentl.-Oblig. in Berlin | 100.00 | Decker. Credit-Actien | 318.80 |
| Em.-Ban. Grundentl.-Oblig. | 100.00 | Silber | 318.80 |
| Em.-Ban. Grund.-Obl. mit Berl. | 104.75 | R. l. Ducaten | 5.64 |
| Em.-Ban. Grundentl.-Obligat. | 104.75 | 20 Francs-Stücke | 9.41 1/2 |
| Proc.-Anleihe | 104.50 | 100 Mark Deutsche Reichsbankung | 58.00 |
| Ung. Beizgeheim-Obligat. | 95.50 | London (für dreimonatl. Wechsel) | 118.10 |

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 30. November.

| | | | |
|----------------------------------|--------|------------------------------------|----------|
| Ung. Goldrente | 101.10 | Ungarische Staatsanleihe in Papier | 85.95 |
| 4-procentige Goldrente | 101.10 | Decker. in Silber | 86.25 |
| 5-procentige Papierrente | 97.75 | Decker. Goldrente | 128.50 |
| Eisenbahn-Anleihen | 114.90 | 1860er Staats-Anleihen | 129.25 |
| Dts. I. Emiffion St.-Obl. | 99.00 | Decker. ungarische Bankactien | 921.00 |
| II. | 99.80 | Ungar. Creditbank | 334.75 |
| III. | 112.00 | Decker. Creditactien | 318.85 |
| Ung. Grundentlastungs-Obligat. | 100.00 | R. l. Ducaten | 5.68 |
| Ung. Grundentl.-Oblig. in Berlin | 100.00 | 20 Francs-Stücke | 9.41 1/2 |
| Em.-Ban. Grundentl.-Oblig. | 104.75 | 100 Mark Deutsche Reichsbankung | 58.00 |
| Em.-Ban. Grund.-Obl. mit Berl. | 104.50 | London (für dreimonatl. Wechsel) | 118.10 |
| Em.-Ban. Grundentl.-Oblig. | 104.50 | 100 Francs Reichsbankung | 100.95 |
| Proc.-Anleihe | 105.00 | Italienische Pfa | 46.35 |
| Ungarische Prämien-Lose | 139.98 | Ausführer Rubel | 1.25 |
| Leibrentenloose u. Szegeß-Lose | 126.90 | 20 rumänische Lei | 92.90 |

Ausmachung.

Das Reichs-Kriegs-Ministerium beabsichtigt, die für das I. und II. Quartier vom 1. Januar 1892 an erforderlichen **Bekleidungs- und Ausrüstungs-Gegenstände aus Leder** ausserdem im Wege der Privat-Industrie zu beschaffen und erlässt hiermit zur Beilegung an diesem Unternehmen, beziehungsweise zur Einbringung schriftlicher Offerte die öffentliche Aufforderung.

Die Sorten, deren Lieferung den Gegenstand der Offert-Verhandlung bildet, sind in dem, dem bezüglichen Vertragentwurfe zuzuliegenden Verzeichnisse A angeführt.

In der Absicht, die Beschaffung der gedachten Sorten zu dezentralisieren, wird die Bildung von vier Gesellschaften (Consortien) in Aussicht genommen, deren jede den Bedarf für je ein Montur-Depot, beziehungsweise für einen Demonstrations-Kaplan zu liefern hätte.

Der jährliche Geldwerth des Erfordernisses für die Montur-Depots Nr. 1 in Brünn und Nr. 2 in Budapest beträgt sich beläufig mit je 600,000 fl. und für die Montur-Depots Nr. 3 in Graz und Nr. 4 in Kaiser-Ebersdorf beläufig mit je 400,000 fl.

Die Consortien erhalten jedoch nur die Lieferung von drei Vierteln des Gesamtbedarfs, wenn bei für das Jahr 1891 eingeleiteter Versuch — betreffend die Aufbringung des vierten Theiles des Gesamtbedarfs durch Kleingewerbetreibende — gelingt.

Als Richtschnur für die Offerten hat im Allgemeinen zu gelten:

1. Offerte auf Lieferung des Gesamtbedarfs dürfen für ein oder mehrere Montur-Depots nur solche, dem Umfange des Geschäftes entsprechend leistungsfähige und kapitalstärkige Industrielle einbringen. Dieselben müssen sich unter solidarischer Haftung zu einem Consortium vereinigen und dürfen nur in dieser Weise, als gesellschaftliche solidarische Unternehmung offeriren.

Actien-Unternehmungen, dann Personen, welche in Oesterreich-Ungarn nicht ansässig und nicht steuerpflichtig sind, sind von der Bewerbung grundsätzlich ausgeschlossen.

2. Nur Industrielle der einschlägigen Branche dürfen in ein Consortium eintreten.

3. Die Teilnehmer eines Consortiums haben ihre Leistungsfähigkeit und Verlässlichkeit nachzuweisen.

4. Das Material für alle Sorten ist, soweit dies thunlich, von den Unternehmern selbst zu erzeugen. Die betreffenden Erzeugungsmethoden sind in den Offerten genau zu bezeichnen. Dieselben unterliegen hinsichtlich ihres Bestandes und des Betriebsumfanges der Control der Militär-Verwaltung.

5. Von jedem Consortium ist eine Confections-Anstalt im Standort jenes Montur-Depots zu errichten, für welches dasselbe die Lieferung erhalten hat. (Vom Consortium für das Montur-Depot Nr. 4 ist die Confections-Anstalt in Wien zu errichten.)

Diese Confections-Anstalten müssen für einen großen Bedarf eingerichtet und schon vom 1. Juli 1891 an derart betriebsfähig sein, daß in jeder derselben der Zufchnitt und die Confectionirung aller bestellten Sorten vollzogen werden kann.

Uebrigens bleibt es den Consortien unbenommen, auch Confections-Anstalten in jenen Orten zu errichten, wo sich die Leder-Fabriken des Consortiums befinden.

Die Fußbekleidungen dürfen nur in den Confections-Anstalten oder in den eigenen Fabriken zugekauft und angefertigt werden.

Die Anfertigung der Fußbekleidungen durch eigene Arbeiter wird nur bei einer allgemeinen Mobilisirung und während eines Krieges gestattet.

6. Die Angebote haben auf den Gesamtbedarf eines Montur-Depots zu lauten, und es sind in denselben jene Montur-Depots, für welche die Lieferung angefordert wird, ausdrücklich zu bezeichnen.

7. Angebote auf den Bedarf mehrerer oder aller Montur-Depots dürfen nur von solchen Consortien gestellt werden, deren Mitglieder auch auf den Bedarf eines einzelnen Montur-Depots offeriren.

8. Angebote auf das Erforderniß beim Montur-Depot Nr. 2 in Budapest dürfen nur von solchen Industriellen eingeleitet werden, welche in den Ländern der ungarischen Krone ansässig und steuerpflichtig sind.

9. Der Vertrag wird auf 5 oder mehr Jahre abgeschlossen und kann eventuell auch stillschweigend verlängert werden.

10. Die Consortien werden contractlich verpflichtet, über Aufforderung der Oberverwaltung auch die Lieferung des dem Kleingewerbe vorbehaltenen Viertel des Gesamtbedarfs zu übernehmen.

11. Das Vadium hat jede Unternehmung bei der nachfolgenden Militär-Cassa (Zahlfelle) zu hinterlegen und es ist der diesfällige Depositenchein mit dem versiegelten Offerte, jedoch in einem besonderen, als ichfalls versiegelten Couvert einzulegen.

Die Höhe des Vadiums wird mit fünf Prozent des Preiswerthes festgesetzt. Dasselbe wird den Nichtersterben gleich nach erfolgter Entscheidung über das Verhandlungsergebniß rückgekehrt, während das Vadium der Ersterber als ein Theil der Caution rückbehalten wird.

12. Zur Sicherstellung der Vertragsverbindlichkeiten haben die Ersterber eine Waaren-Caution bis Ende Juni 1891 beizustellen.

Der beläufige Geldwerth dieser Waaren-Caution befreit sich für die Consortien der Montur-Depots Nr. 1 in Brünn und Nr. 2 in Budapest mit je 300,000 Gulden, und für die Consortien der Montur-Depots Nr. 3 in Graz und Nr. 4 in Kaiser-Ebersdorf mit je 200,000 Gulden.

Diese Cautionen müssen in der Weise geleistet werden, daß die Ersterber den betreffenden Theil des Kriegs-Kriegs-Vorraths ablösen und zu diesem Zwecke den Preis hierfür in barem Gelde erlegen, welches mit 3 bis 4% verzinst wird.

13. Die Ersterber sind verpflichtet, über Weisung des Reichs-Kriegs-Ministeriums einen Theil der bei ihnen bestellten Sorten eventuell auch an ein anderes Montur-Depot, als jenes, für welches sie die Lieferung erhalten haben, abzugeben.

13. Die für die Consortien festgesetzten Bedingungen, welche in Form eines Vertragentwurfes abgefaßt sind und hinsichtlich der Regelung und Berechnung der Preise die nöthigen Daten enthalten, können ihrem vollen Inhalte nach bei jeder Corps-(Militär-Commando-)Intendant, bei jedem Montur-(Büro-)Depot, bei den Handels- und Gewerbetreibenden der Oesterreich-ungarischen Monarchie, beim Handelsmuseum in Budapest, beim ungarischen Landes-Industrie-Verein in Budapest und endlich auch bei der 13. Abtheilung des Reichs-Kriegs-Ministeriums eingesehen werden.

14. In dem Offerte ist ausdrücklich zu erklären, daß die in dem Vertragentwurfe festgesetzten Bedingungen angenommen werden.

Dem Offerte ist ferner ein von dem Unternehmer gefertigtes Verzeichniß über die Einheitspreise für sämtliche Lieferartikel beizulegen.

Nachdem diese Einheitspreise zur künftigen Preisregulirung dienen, ist am Schluß dieses Verzeichnisses ausdrücklich zu erklären, daß die in dem Vertragentwurfe angelegten Grundpreise der Rohproducte, welche ebenso wie die Einheitspreise in Ziffern und Buchstaben deutlich und ohne Correctur anzuführen sind, zur Berechnung der angebotenen Einheitspreise angenommen worden sind.

Ferner haben die Unternehmer in dem Offerte ausdrücklich zu erklären, daß ihnen die Lieferungs-Probenmuster, dann die Material- und Geld-Dokumente, welche bei den Montur-(Büro-)Depots eingeleitet werden können, vollkommen bekannt sind.

Endlich ist der erwähnte Vertreter der Gesellschaft als Schriftensammler, unter Angabe der genauen Adresse, im Offerte zu bezeichnen.

15. Die gehörig instruirten und gestempelten Offerte sind beim Reichs-Kriegs-Ministerium direct einzulegen und haben daselbst bis längstens 27. Februar 1890, 12 Uhr Mittags, einzuliegen.

Die Entscheidung über die eingelangten Offerte wird das Reichs-Kriegs-Ministerium unter Rücksichtnahme auf die militärischen und ökonomischen Forderungen treffen.

Wien, am 15. November 1889.

Sz. 10589/1889. [1000] 1—1
telekk.

Arveresi hirtetményi kivonat.

A nagyszabesi kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közlése teszi, hogy nagyszabesi általános takarékpénztár végrehajtónak 330 frt. löke, ennek 1887. évi január 1-től folyó 6%¹⁰/₁₀₀, illetve 8% kamatai, 7 frt. 85 kr. eddigi, a jelenlegi és az ezután költéségi és csatlakoztatott hitelező Dr. Nemes János 10 frt. és járuléka, Mitu Butta örökösai 100 frt. és járuléka, Iltu Juon Dochitia 30 frt. és járuléka és 259 frt. 84 kr., Bucur Sfraciog 107 frt., „Albina“ nagyszabesi hitelintézet 216 frt. és járuléka, ifj. Dumitru lui Dumitru Juon 635 frt. és járuléka, nagyszabesi általános takarékpénztár 345 frt. és járuléka kielégítése végett végrehajtást szenvedők Iván Dumitru és neje Popa Elénának a doborkai 267. sz. tjkvben A. 1—5. és 8—12. r., 816, 817, 852, 1302, 2232, 2463, 3832, 4208, 5315, 5944. és 5958. hr. sz. a foglalt fekvőségei 670 frt. megállapított kikiáltási árban Doborka község elöljárósági helyiségében 1890. évi február hó 3-án, délelőtti 9 órakor megtartandó nyilvános árverésen kikiáltási árul is eladatnak.

Venni szándékozók végrehajtók kivételével kötelesek az egyenként eladandó ingatlanok kikiáltási árának, és pedig az A. 1. r. sz. alatti 10% -át, a többinek 20% -át készpénzben vagy pedig a végrehajtási eljárás 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett arfolyamu és ovdékképeseknek nyilvánított értékpapirokban a kiküldött kezéhez letenni.

Nagy-Szebenben, 1889. évi november hó 14-én.

A nagyszabesi kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírjától.

Sz. 1936/1889. [1005] 1—1
tkk.

Arveresi hirtetményi kivonat.

A szászsebesi kir. járásbírósg mint telekkönyvi hatóság közli, hogy Mihú Simion végrehajtónak Mihú Rusanda végrehajtást szenvedő elleni 12 frt. 91 kr löke-követelés és járuléka iránti végrehajtási ügyében a szászsebesi kir. járásbírósg területén levő, Szász-Sebes határán fekvő, a szászsebesi V. rész 21. sz. tjkvben A. 1, 2. r. sz., 34, 35, 43. hr. sz. alatti ingatlanokra az árverést 337 frt. ezennel megállapított kikiáltási árban elrendelte, és hogy a fennebb megjelölt ingatlanok az 1890. évi január hó 3-án, délelőtti 9 órakor, ezen kir. járásbírósg hivatalos helyiségében megtartandó nyilvános árverésen megállapított kikiáltási áról is eladatni fognak.

Arverezni szándékozók tartoznak az ingatlan becsárának 5% -át készpénzben vagy az 1881. LX. t. cz. 42. §-ában jelzett arfolyammal számított és az 1881. évi november hó 1-én 3333. sz. a. kelt m. kir. igazságügyministeri rendelet 8. §-ában kijelölt ovdékképes értékpapirban a kiküldött kezéhez letenni, avagy az 1881. LX. t. cz. 170. §-a értelmében a bánatpénznek a bíróságnál előleges elhelyezéséről kiállított szabályszerű elismervényt átszolgáltatni.

A szászsebesi kir. járásbírósg telekkönyvi hatósága 1889. évi október hó 10-én.

Pályázati hirtetmény.

Az 1889. év végével Szeben vármegye választott tisztviselőinek megbízatása lejárván, az 1886-ik évi XXI. t. cz. 79. §-a alapján a következő választás utján betöltendő állásokra nyitok pályázatot:

1. alispán . . . 1800 frt. fizetés, 400 frt. lakbér, 300 frt. útiutalány;
2. főjegyző . . . 1200 frt. fizetés, 300 frt. lakbér;
3. I. aljegyző . . . 1000 „ „ 200 „ „
4. II. aljegyző . . . 800 „ „ 200 „ „
5. III. aljegyző (arvaszéki) . . . 600 „ „ 200 „ „
6. tiszti ügyész . . . 1000 „ „ 300 „ „
7. pénztárnok . . . 1000 „ „ 300 „ „
8. ellenőr . . . 800 „ „ 200 „ „
9. arvaszéki elnök 1200 „ „ 300 „ „
10. két arvasz úlnök egyenként . . . 900 „ „ 300 „ „
11. központi, szászsebesi, szardahelyi, szelistyei és ujejházi főszolgabírók egyenként 1000 frt. fizetés, 200 frt. lakbér, 200 frt. útiutalány és 100 frt. irodaátalány;
12. öt szolgabíró a fennebbi járásokba egyenként 700 frt. fizetés, 150 frt. lakbér.

Egyidejűleg betöltendők az 1886. évi XXI. t. cz. 80. §-a értelmében kinevezés utján következő állások:

1. Nagy-Szeben város rendőrkapitányi állás 1200 frt. fizetés, 300 frt. lakbér;
2. Szász-Sebes város rendőrkapitányi állás 900 frt. fizetés;
3. vármegyei főszámvevő 1000 frt. fizetés, 300 frt. lakbér;
4. vármegyei alszámvevő 800 frt. fizetés, 200 frt. lakbér;
5. vármegyei arvaszéki nyilvántartó (közgyám) 800 frt. fizetés, 200 frt. lakbér;
6. vármegyei iktató 600 frt. fizetés, 150 frt. lakbér; eszelog egy vármegyei irnok 500 frt. fizetés, 100 frt. lakbér;
7. a központi, ujejházi, szelistyei, szardahelyi és szászsebesi járási orvos egyenként 300 frt. fizetés, 150 frt. útiutalány;
8. központi, szászsebesi, szardahelyi és ujejházi járási irnok egyenként 400 frt. fizetés, 100 frt. lakbér; és végül
9. két vármegyei állatorvosi állomás egyenként 400 frt. fizetés és 200 frt. útiutalány.

Az ezen állásokra pályázni ohajtok felhivatnak, ebbeli, az 1883. évi I. t. cikkben előirt minősítési okmányokkal ellátott folyamodványukat f. évi december 15-ig közvetlenül hozzám benyújtani.

A jelenleg alkalmazásban álló tisztviselők, a mennyiben ugyanazon állomásra kívánnak pályázni, pályázatukat a fentti határidőig szóbelileg is megtehetik.

Nagy-Szeben, 1889. november 27-én.
[1002] 2—3 Gr. Bethlen András, főispán.

Hirtetmény.

Mártonhegy község tulajdonát képező lisztelő vizimalom három egymás után következő évre Mártonhegyen a községi irodában folyó évi december hó 10-én a legtöbbet ígérőnek haszonbérbe fog adatni.

A kikiáltási ár 660 frt.
A közelebbi feltételek a községi irodában betekintethetők.
Szent-Ágota, 1889. november hó 21-én.

A járási főszolgabíró:
Schaser.

5619/1889. sz. [999] 2—2

Leder-Geschäfts-Gröffnung

Heltauergasse 35.

Unterfertiger empfiehlt seine reichsortirte Lederniederlage für Schuhmacher, Stizymmacher, Kürschner und Sattler, so auch Schuhmacher-Zugehörte zu den billigsten Preisen.

Provinz-Aufträge werden prompt effectuirt.

Farkas Elek.

[979] 3—3

ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA
DER
RR. PP. BENEDICTINER
der ABTEI von SOULAC
(Frankreich)
Dom MAGUELONNE, Prior
2 Goldne Medaillen: Brüssel 1880 — London 1884
DIE LÖCHLICHEN AUSZEICHNUNGEN



ERFUNDEN 1373 Durch den Prior im Jahre Pierre BOURSAUD
Der taegliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser verbindeit und heilt das Holwerden der Zahne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch stärkt und gesund erhalt.
Wir leiten also unseren Lesern einen thatsächlichen Dienst indem wir sie auf diese alte und praktische Praeparat aufmerksam machen, welche das beste Hilfsmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahnleiden sind.
Haus gegründet 1807 106 & 108, rue Croix-de-Seguey
General-Agent: **SEGUIN BORDEAUX**
Zu haben in allen guten Parfümeriegeschäften, Apotheken und Drogueriehandlung.

Bur Stübe der Hausfrau

wird eine gebildete Dame oder ein Fräulein in den 30-er Jahren, im Clavierpiel bewandert, in häuslichen Arbeiten, sowie im Nähen verfert, sofort aufgenommen.
Näheres in der Expedition unseres Blattes.
(996) 3—3

P. T.

Hiermit befreie ich mich, den geehrten Damen die ergebene Anzeige zu machen, daß ich in der Heltauergasse Nr. 7, I. Stock, in dem vormals Zahnarzt Zinjichen Atelier, mit 1. December l. J. einen

Damen-Frisir-Salon

eröffnet habe und stets befreit sein werde, meine Kunden auf das Pünktlichste und Sorgfältigste zu bedienen.
Ferner übernehme und verfertige alle Haararbeiten, als: Zöpfe, Locken, Frisuren, Patent-Dreher, Herren- und Damen-Perücken etc. etc.

Ebenso halte stets am Lager Haarfärbe-Mittel (Blond, braun und schwarz, unischädlich); Schönheits-Effenz, gegen Sommerprossen, Fleden und Conservirung des Teints vorzügliches Mittel; Stirn-Neze, Stefanie-Frisetten, Kämme; Diamants nach der neuesten Mode in großer Auswahl.
[1007] 1—2

Auf Wunsch wird auch außer dem Hause frisiert.
Um zahlreichen Zuspruch bittet

Marie Mayer,

Damen-Friseurin,
Heltauergasse Nr. 7, I. Stock.

Muster nach allen Gegenden franco.

Tuch- & Modewaren

von der billigsten bis zur allerfeinsten Qualität für den Herbst- und Winterbedarf versendet auch an Private zu Fabrikspreisen billiger als überall das Depot:

K. k. priv. Tuch- & Modewarenfabriken

Moriz Schwarz

Zwittau (Mähren).

- Mtr. 3-10 complet. Anzugstoff fl. 6-50
- Mtr. 3-10 stark wollener Stoff fl. 6-80
- Mtr. 3-10 stark feiner wollener Stoff fl. 9-—
- Mtr. 3-10 feiner wollener Stoff fl. 13-—
- Mtr. 3-10 feinsten wollener Stoff fl. 15-50
- Mtr. 2-10 Winterrockstoff, complt. Winterrock gebend fl. 6, fl. 7, fl. 9, fl. 11 und höher.
- Mtr. 1-70 für einen complt. Lodenrock, naturwasserdicht, fl. 3-50, fl. 4-50, fl. 5-50 und höher.

Schwarze Tuche für Salon-Anzüge. Tuchware jeder Art. Woll-Futter in allen Preislagen von 80 kr. per Meter aufwärts. Damentuch für Damenkleider, Damen-Loden, Umhängtücher aus Himalayawolle, gross von fl. 3 aufwärts. Ueberhaupt Fabrikate von Tuch- und Modewaren. — Preislisten gratis und franco. — Für die Kfm. Schneidermeister Musterbücher unfrankirt.
[660] 15—20